

Regelmäßige Lern- und Entwicklungsgespräche – Vom Pflichttermin zur Chance für echte Entwicklung

Dr. Lutz Thomas



© Valeriy_G / iStock / Getty Images Plus

Lern- und Entwicklungsgespräche bieten weit mehr als herkömmliche Elternsprechtage: Sie schaffen Raum für echte Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Eltern und Lernenden. Im Zentrum stehen nicht die Noten, sondern die individuelle Entwicklung, Ziele und nächste Schritte. Wenn dieses Format ernst genommen wird, ändert sich oft schon beim zweiten Gespräch spürbar die Gesprächskultur – hin zu echter Förderung.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Klassenlehrkräfte, Beratungslehrkräfte
Schlüsselbegriffe:	Lernentwicklungsgespräch, Elterngespräch, Zielvereinbarung
Einsatzfeld:	In der Lernbegleitung, Elternarbeit, Schulentwicklung
Materialien:	Handouts für Lehrkräfte, Eltern und Lernende

1. Warum sich regelmäßige Lern- und Entwicklungsgespräche lohnen

Die unbefriedigende Praxis der Elternberatung

Der nüchterne Blick auf den Schulalltag zeigt, dass die Einzelgespräche mit Schülern oder ihren Eltern zur Rückmeldung oder Beratung dem Gesprächstypus „schneller Ratschlag mit Bewertung“ (Grewé 2005, S. 15) entsprechen und nur sporadisch stattfinden. Sie haben in der Regel einen problembezogenen Anlass, wie z. B. schlechte Ergebnisse von Klassenarbeiten, Versetzungsgefährdung, Unterrichtsstörungen oder Konflikte. Die Klassen- und Fachlehrkräfte setzen den Gesprächskontakt selten fort und schalten erst bei Zuspitzung der Probleme die im „Beratungskonzept“ der Schule vorgesehenen Ansprechpartner (Beratungslehrer, Sozialpädagoge, Schulpsychologe) ein. Regelmäßig stattfindende Gesprächsformen gibt es hingegen noch wenig. Am Elternsprechtage steht der aktuelle Leistungsstand des Schülers im Zentrum, besondere Lern- oder Verhaltensprobleme kommen zur Sprache. Eine schullaufbahnbegleitende Beratung wie in anderen Ländern, bei der mit jedem Schüler und den Eltern der individuelle Lernprozess in seiner Entwicklung verfolgt und die Schwerpunkte der weiteren Lernförderung abgestimmt sowie konkrete Handlungsschritte vereinbart werden, findet bislang kaum statt.

Bei den üblichen Einzelgesprächen und Elternsprechtagekontakten gibt es eine Reihe von Problemen (vgl. Söll 2004). Der Schüler oder die Eltern erhalten zwar eine klare Rückmeldung und fühlen sich im positiven Fall motiviert, auf die Ratschläge einzugehen. Sie reagieren aber verärgert oder enttäuscht, wenn sie für Leistungsrückstände und Lernschwierigkeiten – ohne Klärung der Hintergründe und ohne Fördervorschläge oder konkrete Hilfen – verantwortlich gemacht werden. Vor allem bei Ratschlägen nach dem Muster „Du musst dich mehr konzentrieren“ oder „Sie sollten mit Ihrer Tochter zu Hause mehr üben“ fühlen sie sich nicht ernst genommen. Deshalb überrascht es nicht, wenn die Gespräche bei hohem „Förderbedarf“ und drohendem Versagen oft scheitern.

Welche Probleme treten bei den üblichen Elterngesprächen auf?

- Es herrscht ein deutlicher Zeitdruck.
- Die Lehrkraft hat einen hohen Redeanteil und benutzt weitgehend eine „Beurteilungssprache“.
- Sie konzentriert sich auf die Darlegung des Leistungsstandes, spricht Lernprobleme an und drängt darauf, dass Eltern wie Schüler etwas dagegen unternehmen.
- Für persönliche Belastungen und familiäre Schwierigkeiten zeigt die Lehrkraft nur begrenztes Interesse, reagiert darauf unsicher und sieht darin nicht selten eine Rechtfertigung.
- Sie gibt häufig Ratschläge und erwartet, dass diese von den Eltern und Schülern umgehend aufgegriffen und befolgt werden.
- Nicht selten hat die Lehrkraft diese Ratschläge bereits mehrfach gegeben und wertet Elternhinweise, dass sie sich im häuslichen Umfeld nur schwer verwirklichen lassen, als „fehlende Einsicht“.

Das Lern- und Entwicklungsgespräch

Bei dieser Gesprächsform, die in Schweden als Planungs- und Entwicklungsgespräch bezeichnet wird (vgl. Eikenbusch 2003, Blossing 2006), geht es um das erfolgreiche schulische Weiterlernen der einzelnen Schüler mit der notwendigen häuslichen Unterstützung. Eltern, Schüler und Klassenlehrkraft (evtl. auch Fachlehrkräfte) kommen regelmäßig zusammen und reflektieren die zurückliegende Arbeitsphase. Dabei steht die Gesamtentwicklung im Mittelpunkt und nicht das detaillierte Leistungsbild. Das Ziel besteht in Absprachen, was von der Lehrer-, von der Schüler- und von der

Elternseite zu tun wäre, um Lernfortschritte zu erreichen, zu stabilisieren oder um „Abwärtstrends“ zu stoppen. Die für das Lern- und Entwicklungsgespräch charakteristischen Strukturelemente lassen sich knapp zusammenfassen.

Vorteile des Lern- und Entwicklungsgesprächs

Die Vorteile eines solchen Gesprächs im Vergleich zur schriftlichen Information liegen auf der Hand:

- Der direkte Austausch mit Eltern und Schüler ermöglicht eine leichte Verständigung durch unmittelbare Rückkopplung (Fragen stellen, Erklärungen geben, kritische Anmerkungen machen usw.).
- Die Vorbereitung und Durchführung derartiger Gespräche dürfte nach einiger Übung nicht wesentlich länger dauern, als das Verfassen längerer Beurteilungstexte.
- Darüber hinaus ist diese Gesprächsform sehr geeignet, um mit den Eltern gemeinsam verbindliche Vereinbarungen über die Lernförderung ihres Kindes zu erarbeiten.
- Durch die regelmäßige Wiederholung der Gespräche entsteht eine tragfähige Vertrauensbasis.